Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei neue schöne Lieder

Das Zweite. Die Eltern-Liebe

Büttner & Winter

1860

Das Zweite. Die Eltern-Liebe.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422250

Visual Library

Das Zweite.

Die Eltern-Liebe.

1. Nur einmal noch in meinem ganzen Leben, Möcht' ich meine Eltern wieder sehn, Was würde ich nicht alles dafür geben, O könnte dies nur einmal noch geschehn. Wie würde ich mit liebevollen Blicken, Und mit wahrhaft kindlichem Vertrau'n Sie an meinen heißen Busen drücken, Und wonnevoll in ihre Augen schaun.

2. Doch das Schicksal hat sie mir entrissen, Die meine Freud', mein Glück, mein Alles war'n, Sie, für die jetzt meine Thränen fließen, Die werden fließen noch in spätern Jahr'n. O Mutter, die mich einst in Schmerz geboren, Ich weiß gewiß, du liebtest mich recht sehr, Nun auf ewig hab' ich dich verloren, Und auch mein Vater lebt schon längst nicht mehr.

3. O denk ich noch an jene frohen Stunden, Da ich vergnügt bei meinen Eltern saß, O die Wonne, die ich da empfunden, Als ich noch mein Stückchen Brod mit ihnen aß. Wir fühlten nichts von Gram und bittern Sorgen, Es war mein Herz nur immer freudenvoll. Ich war vergnügt am Abend wie am Morgen, Und so ging es mir damals immer wohl.

4. O möchte der den hohen Werth erkennen, Dessen Eltern ihm recht lang am Leben, Jeder kann sich wahrlich glücklich nennen, Wenn er sich sieht von ihnen stets umgeben. Keine Liebe ist auf dieser Erde So mächtig groß, wie der Eltern ihre Lieb', Jede Mutter trug gern die Beschwerde, Wenn nur ihr krankes Kind am Leben blieb.

5. Alle sie, die dieses Glück genießen, Deren Eltern noch am Leben sind, Sorget stets dies Leben, zu versüßen, Seid folgsam so, wie jedes gute Kind, Bittet Gott, daß sie recht lange leben, Behandelt sie gerecht und liebevoll, Seid euren Eltern immer stets ergeben, O dann ergeht es euch auf Erden wohl.

Landesbibliothek Oldenburg

Drei neue schöne Lieder.

1. De böse Ehefroo.
2. Sieht man jetzt die Damen zieh'n.
3. In des Gartens dunkler Laube.

Das Erste.

De böse Ehefroo.

1. Hört, Männer, ji heft ganz gewiß Von böse Froonslüd' hört, Doch wat een böse Ehfroo is, Dat heft ji noch nich lehrt; Drum nehmt de Oogen in de Hand Un kiekt vorsichtig to, Nix slimmer is in'n Ehestand, As wie een böse Froo.

2. Det Morgens eh de Sonn' upgeiht, Springt se all ut dat Bett, Un wenn de Mann noch slapen deiht, Is se all in ehr Fett. Denn krigt de Köcksch ganz sir er Laag, Wiel noch Kaffee klar, De Lehrjung krigt up nüchtern Maag All an de Snut een Paar.

3. Denn geiht se na den Mann sin Bett Un schreet in vuller Wuth: Du Slapmütz, kiek, dat is jo nett, Wullt du mal gliek herut! Un seggt he denn: Mien söte Deern, Ich bin noch bannig möd', Denn möt ji mal dat Schellen hör'n, Se trampelt mit de Fööt.

4. Vie'n Kaffee maakt se een Gesicht, As wie de beste Bär, Schellt up dat Brod, dat is so lütt, De Botter is wie Smär. Töf, lat dat Aas von Melkmann kaam'n! Roppt se in vuller Wuth, Dat nennt he Room, so'n Klöterkram, Nich mal een bäten Huut.

5. Un is de Kaffee denn verthärt, Denn is de Dübel los, Dat Unnerste ward baben kehrt, Denn huust se ganz famos, Denn staakt se mit den Feidel rum, Mit Bessen un mit Uhl, Schellt mit de Köcksch un räsonnert, Nie steit er still dat Muul.

6. Kummt Middags blot de Mann eenmal To Disch een bäten laat, Denn maakt se förchterlich Skandal, De Lüd' staht still up Straat, Se gröhlt: du Lümmel letst